

Die amerikanischen Fulgoriden-Gattungen, synoptisch beschrieben von C. Stal.

Der Umstand, dass ich zufällig einige ausgezeichnete und höchst seltene, im Stockholmer Museum fehlende echte amerikanische Fulgoriden zur Ansicht bei mir habe, hat mir Veranlassung gegeben, diesen Aufsatz zu schreiben. Leider habe ich nicht Gelegenheit, einige schon beschriebene interessante Formen — ich nenne beispielsweise *Dilobura* und *Diareusa* — zu untersuchen; ich glaube jedoch, dass eine synoptische, nicht in unnöthige Weitläufigkeiten eingehende Bearbeitung der mir zur Untersuchung vorliegenden Gattungen, von welchen sehr viele in den reichsten Museen vergebens gesucht werden, eine recht nützliche Arbeit sein werde.

Vor vier Jahren lieferte ich im vierten Theile meiner *Hemiptera africana* eine Uebersicht aller Gattungen, über welche ich damals verfügte; es war dies ein erster Versuch, die formenreichen, echten Fulgoriden in wirklich charakterisirte Gattungen zu zerlegen, und ich zog die Aufmerksamkeit auf mehrere, bisher nicht benutzte Merkmale. Frühere Verfasser hatten mit geringem Material eine kleine Anzahl von Gattungen aufgestellt, und in diese Gattungen hatte man später, ohne die Merkmale näher zu untersuchen, nach habituellen oder künstlichen Charakteren eine grosse Menge neuer Arten eingereiht, ohne zu merken, dass mitunter sehr verschiedenartige Sachen dadurch in ganz unnatürlicher Weise zusammengebracht wurden. Es gilt für die Fulgoriden dasselbe wie für die übrigen Hemipteren im Allgemeinen, dass entweder nur einige wenige Gattungen, welche dann mitunter den Umfang der respectiven Familien haben würden, oder eine grosse Menge aufgestellt werden müssen, und zwar aus dem Grunde, weil, wenn man nur wenige Gattungen aufrecht halten will, diese nicht nur zu viele verschiedenartige Elemente in sich aufnehmen müssten, sondern auch sich in solchem Umfange gar nicht charakterisiren lassen. Ein jeder, welcher über grosses Material disponirt und nach langem und sorgfältigem Studium mit demselben vertraut geworden ist, muss dieses finden. Ohne unter den Hemipteren — es gilt dies von den meisten Familien — eine grosse Menge von Gattungen zu bilden, wird dieser in systematischer Hinsicht ausserordentlich schwierige Zweig der Entomologie ein Chaos; es ist eine

Sache für sich, dass die Gattungen öfters recht schwierig in klaren Worten zu charakterisiren sind, und dass es vielleicht noch schwieriger ist, die Gegenstände nach den sorgfältigsten Beschreibungen zu bestimmen. Man muss reiches Material haben und grosse Mühe anwenden, um ins Klare zu kommen.

Die amerikanischen Fulgoriden bilden eine Suite für sich und sind alle von denen der alten Welt verschieden, obgleich es asiatische und afrikanische Gattungen giebt, welche mit den amerikanischen nicht nur grosse habituelle Aehnlichkeit darbieten, sondern deren in Worten ausdrückbare unterscheidende Merkmale nicht besonders scharf sind und für den nicht ganz gründlichen Kenner, besonders wenn er nicht die Gegenstände untersuchen kann, als viel zu geringfügig oder vollkommen unbrauchbar erscheinen müssen. So z. B. ist die amerikanische Gattung *Enhydria* der asiatischen *Cynthila* äusserst nah, und die unterscheidenden Merkmale der beiden Gattungen lauten in Worten ausgedrückt ziemlich ungenügend und trivial. Wer aber *Enhydria* und *Cynthila* vereinigen will, muss auch alle Fulgoriden in eine Gattung zusammenwerfen. *Enhydria* kommt entschieden in die Nähe von *Enechophora* und einigen anderen rein amerikanischen, gut begründeten und gleich erkennbaren Gattungen; *Cynthila* steht *Aphaena* und verwandten Asiaten nah, diese aber sind höchst distincte, durch Reihen von Arten constante, leicht zu charakterisirende Gattungen. Man muss deswegen scheiden, um nicht ein unübersichtliches Chaos zu schaffen. Worin eigentlich der Unterschied zwischen den amerikanischen Fulgoriden und denen der alten Welt besteht, ist nicht leicht zu sagen, aber wer sich durch ernstes und langes Studium von den Formen gründliche Kenntniss verschaffen will, wird dies klar sehen und fühlen. Mit Ausnahme von einigen Familien, in welchen die Formen sehr oft cosmopolitisch sind, wie z. B. die Capsiden und Jassiden, ist dasselbe nach meiner Erfahrung im Allgemeinen der Fall unter den in systematischer Beziehung äusserst schwierigen Hemipteren. Unter den Pentatomiden, einer Insecten-Familie, deren Systematik wohl zu den allerschwierigsten gehört, giebt es z. B. eine afrikanische Form *Veterna*, welche sich nur durch ein einziges bestimmtes, in einigen anderen Gattungen nicht einmal immer constantes Merkmal von der amerikanischen Gattung *Thyanta* diagnostisch unterscheiden lässt. *Veterna* hat doch mit *Thyanta* so wenig zu thun, wie es überhaupt zwei Formen von den echten Pentatomiden haben können. *Veterna* ihrerseits schliesst sich eng an eine Reihe rein afrikanischer, sehr ausgezeichnete Formen; *Thyanta* da-

gegen reihl sich zu einigen sogleich erkennbaren, echt amerikanischen Gattungen. Warum? Es liegt in *Thyanta* wie in der oben erwähnten *Enhydria* — um nun nur diese beide Beispiele anzuführen — etwas Unaussprechliches, ich möchte sagen etwas Amerikanisches, welches sie von gewissen Formen der alten Welt, mit welchen sie doch fast in allen descriptiven Merkmalen übereinstimmen, weit entfernt hält; und der Umstand, dass die Charaktere der respectiven Gattungen einander so nahe kommen, muss als ein reiner Zufall, keineswegs als ein Beweis von Affinität angesehen werden.

Unter den Umständen, welche ich nun angeführt habe, erscheint eine Bearbeitung der amerikanischen Fulgoriden, geschieden von denen der alten Welt, als eine berechtigte.

Die amerikanische Gattung, welche von den andern mir am meisten abzuweichen scheint, ist die Gattung *Odontoptera*, von welcher ich nur ein, leider nicht ganz gutes Exemplar der *O. Carenoi* untersuchen kann. Der höchst merkwürdig gebildete Kopf, der nach vorn wenig verschmälerte Thorax, die Form der Flügeldecken, der Mangel an Quernerven auf deren Basaltheile, und man kann noch hinzufügen, ein ganz eigenthümliches und einzeln dastehendes Colorit macht diese Gattung höchst ausgezeichnet. Durch die kurzen Beine und den verhältnissmässig kleinen Clypeus scheint ihr Platz in der Nähe von *Laternaria* ein natürlicher, und ich habe in der folgenden Uebersicht ihr den Platz vor *Laternaria* gegeben.

Durch grossen Körper und ausserordentlich entwickelten Kopf, welcher entweder blasig oder buckelig aufgetrieben, oder schmaler, stachelig und oben mit den Buckeln entsprechenden Dornen bewaffnet ist, wie auch durch stark ausgebuchtete Hinterflügel ist die Gattung *Laternaria* ausgezeichnet. An sie schliessen sich am nächsten die Gattungen *Phrictus* und *Enehophora*, welche einen eigenthümlich gebildeten Thorax besitzen. Der Thorax ist mit einem starken, oft hoch dachförmig erhabenen Längskiele versehen und vor der Mitte an den Seiten des Kieles stark eingedrückt. Zwei Eindrücke auf dem Thorax kommen gewiss bei den meisten amerikanischen Fulgoriden vor, sie sind aber fast immer sehr klein und punktförmig, und wenn sie ein wenig tiefer und grösser sind als bei *Enhydria*, sind sie doch bedeutend kleiner als bei *Laternaria*, *Enehophora* und Verwandten.

Die mit keinen oder kleinen Thoraxeindrücken versehenen Fulgoriden sind schwierig in Gruppen zu zerlegen. Die Form der Stirn, welche entweder nach oben verschmälert und dann meistens länger als breit ist, oder nach oben erweitert oder mit parallelen Seiten versehen ist, die gerade oder gekrümmte

Sutura zwischen Stirn und Clypeus, oder, wenn man so will, die an der Spitze gerade abgestutzte oder ausgebuchtete Stirn, Merkmale, welche doch ein Bischen schwankend sind, haben mir Anleitung gegeben, die Gattungen in zwei Gruppen zu theilen. Eine nach oben verschmälerte Stirn ist meistens an der Spitze abgestutzt, doch sind mitunter die Apicalecken nach unten herabgezogen; eine nach oben erweiterte oder mit fast parallelen Seiten versehene Stirn ist fast immer an der Spitze bogig oder selten winklig ausgeschnitten. Die Gattungen, bei welchen die Stirn nach oben verschmälert ist, haben einen Kopf, welcher von oben gesehen viel schmaler ist als der Thorax, öfters um die Hälfte schmaler und meistens in einen Fortsatz hervorgezogen. Die Gattung *Hypaepa* ist, was die Kopfform betrifft, eine einzeln stehende. Der Kopf ist ein wenig schmaler als der Thorax, die Stirn an den Seiten gerundet, von der Mitte nach oben allmählig verschmälert, an der Spitze nicht erweitert. Ich glaube, dass bei den Weibchen dieser Gattung das fünfte Dorsalsegment des Abdomens weit nach hinten ausgezogen ist und bedeutend länger als das vierte.

Unter den Gattungen, bei welchen die Stirn nach oben erweitert oder mit parallelen Seiten versehen ist, haben die *Lystra*-ähnlichen den Thorax und das Scutellum sehr convex, den Thorax breiter als den Kopf und die Vordertibien länger als die vorderen Schenkel und Trochanteres zusammen. Die übrigen zerfallen höchst natürlich in *Poiocera*-ähnliche und *Calyptoproctus*-ähnliche, zu welchen letzteren ich auch *Hypaepa* rechne.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Cleodora striatella* SV. und *Cleodora tanacetella* Schrank.

In der Gegend um Wiesbaden wächst häufig an Rainen, in Steinbrüchen und an andern unbebauten Orten *Tanacetum vulgare* in geselligen Beständen. Um dasselbe findet sich im Juni die bekannte *Cleodora*, meist auf den gelben Blüten ruhend und vermuthlich daran saugend, wie auch andere Insecten, z. B. *Simaethis parialis*, ihre Nahrung daran zu finden scheinen. Ihr Flug ist schnell und schwärmend, so dass sie während desselben nicht leicht erkannt wird.

Im Jahre 1868 verweilte ich einige Wochen im Badorte Langenschwalbach, welcher 4 Stunden von Wiesbaden ent-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Stal Carl [Karl]

Artikel/Article: [Die amerikanischen Fulgoriden-Gattungen, 255-258](#)